

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem **Altersheim Berghof in Wolhusen** soll ein Pflegeheim mit 20 Betten angegliedert werden. Eine entsprechende Vorlage wird den Stimmbürgern im kommenden Frühjahr vorgelegt werden. Man rechnet mit Kosten von etwa zwei Mio. Franken. *Joachim Eder, Zug*

Fachgruppe Altersheimleiter

je. Eine stattliche Zahl von Altersheimleitern und -leiterinnen traf sich zur Herbsttagung im gastfreundlichen Altersheim «Büel» in Cham. Unter der sicheren Führung von Anton Huber, Küssnacht a. R., konnten in offener Diskussion verschiedene interessante Probleme besprochen werden, so zum Beispiel die Möglichkeiten des gemeinsamen Einkaufs innerhalb der Region, und so aktuelle Fragen wie diejenigen von Einschleichenstählen und Einbrüchen im Altersheim. — Die Erfahrungen beim Brand des Altersheims «Sunnehof» in Immensee gaben sehr wertvolle Ansporne, um wieder einmal die Situation im eigenen Heime zu überdenken. — Schliesslich war eine abschliessende Orientierung über den «Fall Herdschwand» sehr wertvoll. — Die Versammlung war zum Schlusse einmütig der Meinung, das Wort «Insasse» müsse nun ein für allemal aus dem Sprachgebrauch verschwinden, wenn man von Bewohnern oder Pensionären von Heimen jeglicher Art spricht, und es wurde auch beschlossen, in einem Brief den VSA zu bitten, diese Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen.

Aus der VSA-Region Zürich

Einweihung des Krankenhauses Wülflingen

Die zahlreichen Gäste, die am 9. November 1978 zu einer Feier ins Krankenhaus Wülflingen geladen worden sind, erfuhren von Regierungsrat J. Stucki, dem Baudirektor des Kantons Zürich, dass nun ein Werk vollendet wurde, für das im Jahre 1973 durch Volksabstimmung im Kanton Zürich ein Kredit von etwa 27 Mio. Franken bereitgestellt worden ist.

Bereits 1888 ging das Areal — es handelte sich um eine Spinnerei, die ihren Betrieb einstellen musste — in den Besitz des Kantons Zürich über und 1894 konnte dort eine Anstalt mit 260 Betten in Betrieb genommen werden. Eine erste Modernisierung erfolgte 1965. Acht Jahre nach Bewilligung des diesem Bau zugrunde liegenden Raumprogrammes ist nun ein gelungener Erweiterungsbau entstanden, wobei die Bettenzahl von 260 um 125 auf 385 erhöht werden konnte. Im Sinne einer etappenweisen Belegung sind im Neubau bereits 85 Betten bezogen worden. Nebst einer

ausgezeichneten Lösung betrieblicher Probleme ist es gelungen, das Heim wohnlich zu gestalten, was bei einem Spitalbau für betagte Chronischkranke mit psychischen Leiden äusserst wichtig und willkommen ist.

Auch Regierungsrat P. Wiederkehr lobte die Zusammenarbeit der mit der Planung und Ausführung beauftragten Stellen. Vorab galt dies dem Architekten J. Tabacznik für Projekt und Planung, dem Architekten O. Bänziger für die Bauleitung, dem Verwalter K. Freitag und dessen Gattin und dem Heimarzt Dr. med. O. Diggelmann für die wertvolle Beratung bei Planung und Ausführung. «Jetzt kommen die Betriebsorgen mit der Rekrutierung des Personals», meinte Peter Wiederkehr, der weiss, wie schwierig es ist, für diese Psychischkranken fachlich ausgewiesene Pfleger und Pflegerinnen zu finden. Arzt, Architekt und Verwalter wiesen darauf hin, wie gut die Synthese zwischen Alt- und Neubau gelungen ist und was für einen grossen Wert auf die Begegnungszentren innerhalb des Heimes gelegt wurde. In diesem Zusammenhang sei auf die gute Lösung hingewiesen, die es Patienten der geschlossenen Abteilung ermöglicht, bei schönem Wetter einen eingehagten und mit Geschmack bepflanzten Garten am Ufer der Töss zu benützen. Auch eine grosse Anzahl der verschiedensten Therapie — und Gruppenräume ermöglicht die Durchführung der modernsten Behandlungs- und Rekreationsmethoden. Speziell der Arzt betonte, wie wichtig es sei, die jedem Patienten innewohnende Leistungsreserve bewusst zu machen und zu fördern, was mit dem Slogan: «Fordern und Helfen» umschrieben werden kann. Wenn der Architekt bemerkte, «der Teufel habe im Detail gesessen», so muss man wirklich anerkennen, dass diesem Teufel mit Erfolg begegnet wurde. Umrahmt war die Feier mit einer erstklassigen Darbietung des Jugendorchesters Winterthur, begleitet von einem sehr schönen Sologesang.

Für Behörden und private Stiftungen, die ähnliche Bauten planen, sei ein Rundgang in diesem schönen und praktischen Krankenhaus sehr empfohlen. *Max Dreifuss*

Fortbildungstagung am 5. März 1979

Am 5. März führt die VHZ in der Paulus-Akademie Zürich eine Fortbildungstagung durch unter dem Thema: «Rechtsfragen und Rechtsprobleme des Heimerziehers».

Der Vorstand der VHZ hat sich mit dem Referenten, Herrn Ch. Häfeli, Dozent an der Schule für Soziale Arbeit Zürich, über folgende Themen geeinigt: Haftung, Kindsrecht/Vormundschaftliche Massnahmen für Kinder und Jugendliche, Jugendstrafrecht, Arbeitsrecht, Berufsheimnis.

Ablauf der Tagung: 1. Kurze Grundinformation über jedes Thema durch Herrn Häfeli; 2. Diskussion von Fallbeispielen in Gruppen. Ihre konkreten Fragen werden in den Fallbeispielen

eingebaut; 3. Sammlung/Auswertung im Plenum.

Erwartungen an die Teilnehmer: Persönliche Fragen zu einzelnen Problemen bitte bis zum 15. Januar 1979 an: Hans Gamma, Bombachsteig 11, 8049 Zürich, mitteilen.

Mitteilung der Vereinigung der Heimerzieher

Im Juni fand ein Fussballturnier der Schüler und Schülerinnen der sieben Schulheime (Pestalozziheim Rätterschen, Zürcherische Pestalozzistiftung Knonau, Pestalozzihaus Schönenwerd Aathal, Evang. Schülerheim Bubikon, Landerziehungsheim Alsbirruhn Hausen am Albis, Jugendheim auf dem Freienstein, Evang. Schülerheim Elgg) in Alsbirruhn statt.

Im September, ebenfalls unter reger Beteiligung, ein Leichtathletikwettkampf in Knonau.

Aus den Kantonen

Aargau

In **Aarau** sind die Umbauarbeiten am Herzoghaus (Altersheim) abgeschlossen worden. Seit 1976 ist auch das Alters- und Pflegeheim «Heroséstift» fertiggestellt.

Neun der 12 Gemeinden aus der Region Bremgarten—Mutschellen—Kelleramt haben dem Bau eines Alters- und Pflegeheimes in **Bremgarten** zugestimmt. **Bremgarten** bildet im Josefshaus bekanntlich Heimerzieher(innen) aus für die Erziehung geistigbehinderter Kinder. Eine intensive Begegnung mit den Bezirksschülerinnen des Städtchens wird gesucht und gepflegt als Beitrag zur Gestaltung der nationalen Informationswoche zugunsten Geistigbehinderter (29. Oktober bis 5. November).

Gnadenthal, den meisten Aargauern wohlbekannt, der einstige Klosterkomplex, in welchem heute etwa 230 Geistigbehinderte und Kranke leben, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Ueber dem einstigen Zisterzienserinnenkloster stand meist kein guter Stern. Etwa in der Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet, litt das Frauenkloster «Vallis Gratiarum» unter anderem schwer an der Pest, an Bränden, an den beiden Villmergerkriegen. Um 1761 herum geriet es «der kunstfreundlichen, aber wenig haushälterischen Aebtissin wegen» fast in Konkurs. Helfend mussten die Klöster St. Urban, Muri und Einsiedeln einspringen. 1841 wurde das von zirka 1 1/2 Dutzend Nonnen bewohnte Kloster vom jungen Aargau

geschlossen, versiegelt und 1876 endgültig aufgehoben. Im gleichen Jahr wurde in den alten Gebäulichkeiten eine Tabakfabrik eingerichtet. 1894 kaufte ein Hilfswerk das ehemalige Kloster, welches sich seither in ein freundliches Pflegeheim verwandelt hat.

Mit dem Wüten des neugewählten Heimleiters, P. Bringolf, ist im Kinderheim «St. Benedikt» in **Hermetschwil** wieder Ruhe eingekehrt. Die Schüler werden in 4 Wohngruppen zu je 10 Kindern betreut. Von ursprünglich 10 in der Erziehung tätigen Personen überstanden lediglich 2 Praktikantinnen den Wechsel der Heimleitung. Ende 1977 durften rund 20 Neuanmeldungen registriert werden, was sehr positiv gewertet wurde.

Koblentz. Der Regierungsrat hat den Konzeptvorschlag für das Regionale Altersheim «Unteres Aaretal» genehmigt. Standort: Döttingen.

In **Rombach-Küttigen** konnte die Sprachheilschule (5 Gebäude) ihr Aufrihtefest feiern. Eröffnung geplant: Frühling 1979. Stufen: Kindergarten und 1. bis 3. Schuljahr.

Die gesamte Erneuerung des Altersheimes «St. Martin» in **Muri** kostet die Gemeinde keinen Rappen, «da das Altersheim auf gesunden Füßen steht und selbsttragend ist.»

Zofingens Stadträte luden die Bevölkerung und die Betagten ins Altersheim «Rosenberg» zu einer Aussprache über Altersheimwünsche und -erfahrungen ein. Gewünscht wurde vor allem die freie Arztwahl, dann ein Kühlschrank mit abschliessbaren Boxen — was als tragbar und vernünftig angenommen wurde. Beim Friedhof sollte mindestens eine Sitzbank für die Alten errichtet werden. «Schutzengel» zur Begleitung bei Spaziergängen wären hochwillkommen, weil man für diese Dienste unmöglich das Personal aufbieten kann. Weitere Gespräche dieser Art wären erwünscht.

Zurzachs hohes Defizit bei der Pflegeabteilung des Altersheimes beschäftigt das Gesundheitsdepartement und die Behörden sehr.

Basel

Erika Faust-Kübler in **Basel** hat als Erste in der Schweiz eine psychosoziale Sprechstunde ins Leben gerufen, als sie vor mehr als 10 Jahren den ersten Mahlzeitendienst für Betagte organisierte. Immer wieder hatten sie Ärzte darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht genüge, einem Patienten Zeit, medizinisches Wissen und moderne Therapie zur Verfügung zu stellen. Der Kranke müsse sich aussprechen können, er dürfe sich nicht isoliert fühlen. So organisierte Frau Faust kostenlose Sprechstunden, dreimal pro Woche, je 3 Stunden. Ein Anwalt, eine Psychiaterin «auf Abruf» standen ihr bei und viele ehrenamtlich mitwirkende Juristen. Die

Behörden machten nach anfänglicher Skepsis mit. Die Organisation entwickelte sich derart erfreulich, dass jetzt pro Jahr zirka 2900 Klientenbesuche registriert werden. Miete und Unterhalt der Büros, inklusiv Verwaltungskosten müssen leider immer noch von denen getragen werden, die die Sprechstunden führen.

Wem soll da geholfen werden? Patienten mit unbestimmten Krankheiten, mit Depressionen, mit Kontakt- und Eheschwierigkeiten, mit Lebensnöten und Lebensängsten.

Keine behördliche Intervention darf eingeleitet werden ohne den ausdrücklichen Wunsch des Betroffenen, es werden keine Akten angelegt, die irgendwohin wandern, es darf kein Archiv entstehen. Erst auf solcher Vertrauensbasis geschieht die Hilfe.

Die Stadt **Basel** hat ein Uebergangsheim für Strafgefangene geschaffen, das die Gefangenen vor ihrer endgültigen Entlassung beherbergen und auf die Freiheit vorbereiten will. Die Heiminsassen gehen einer geregelten Arbeit nach, die Urlaubsregeln sind grosszügig. Platz: 15 bis 18 Personen, vorerst nur männlichen Geschlechts.

Im Geviert Bruderholz-Gundeldinger-Jurastrasse ist eine **Alterspflegeheimstiftung** gegründet worden. Ein Leichtpflegeheim ist geplant mit Alterszentrum, 81 Insassen. Ein Mehrzweckraum mit verschiebbaren Wänden kann als Essraum und Saal für Veranstaltungen genutzt werden (Platz für 250 Personen, Bühne). Bauzeit womöglich 1979 bis 1980.

Ein Beschäftigungs- und Wohnheim für cerebralgelähmte und -geschädigte Jugendliche in **Basel** fehlt, und deshalb ist mit Hilfe der Schweizerischen Vereinigung zugunsten cerebralgeschädigter Kinder und der C.-Barell-Stiftung der Bau eines solchen Heimes in **Münchenstein** geplant.

Bern

Im Waisenhaus «zur Heimat» in **Bern-Bethlehem** feierten die Hauseltern Manfred und Gertrud Hesselbein-Widmer ihr 30jähriges Jubiläum. Die Fürsorgekommission hat einmütig beschlossen, der bernischen Regierung und dem Grossen Rat den teilweisen Neubau zu empfehlen.

Die Stadt **Biel** besitzt in **Gstaad** seit 30 Jahren ein Kindererholungsheim. Es können Kinder aus dem ganzen Kanton aufgenommen werden. Vorrang haben die Bieler. Die Kinder werden in 3 Gruppen geführt, 1. die Dauerabteilung für milieugeschädigte Kinder, die die Dorfschule besuchen, 2. für Ferienkinder, 3. für Kleinkinder.

«Zuviel Reissbrett und zuwenig Einfühlung in das Gemüt der alten Aetti und Mueti aus dem Emmenthal», prangert

ein(e) Einsender(in?) die «beziehungslosen, stimmungsräume Räume» in einem neuen Pflegeheim in **Burgdorf** an. Als Aufenthaltsort und Essraum dient den Pensionären eine Art Korridor.

Die neue Leiterin des Altersheimes «Waldheim» in **Madiswil** heisst Dora Reber, Oberschwester.

Kühlewils Alters- und Pflegeheim hat eine Frauengruppe tief bewegt, «weil dort so wenig vom ehemaligen Anstaltsbetrieb zu spüren ist und weil das wohlliche Heim trotz seiner Einfachheit Wärme ausströmt». «Wir sind Menschen begegnet (Verwalter, Angestellte), die ihren Beruf als eigentliche Berufung verstehen und Leben.»

Die Planung des Oberländischen Alters- und Pflegeheimes **Utzig** wird beschleunigt, die Bettenzahl soll von 300 auf 200 reduziert werden. Im Kanton sind gegenwärtig 30 Projekte unterwegs. Die Probleme um Utzig scheinen sich langsam, aber sicher zu lösen. Mehr als ein Drittel der Pensionäre, die sich in Utzig aufhalten, kommt nicht aus dem Oberland.

Das «Seelandheim» **Worben** und «Le Pré aux Boeufs» in **Sonvilier** — beide Heime riefen ihre Abgeordneten zusammen, rund 100 stimmberechtigte Gemeindevertreter und Gäste. Das Seeland beherbergte im Jahr 1977 total 494 Personen, in Le Pré waren es deren 128. Die heutigen Verhältnisse sind unbefriedigend: der einzige Büroraum für 510 Insassen, 120 Personal und 50 teilweisen Lohnbezüglern ist zu klein. Der Kredit für eine Erweiterung wurde bewilligt. Als sehr lobenswert werden die neu eingeführten Stunden und Erfolge der Physiotherapie hervorgehoben.

Mit 72 Kindern war das Schulheim für Blinde und Sehschwache in **Zollikofen** letztes Jahr voll ausgelastet. Diese Kinder werden von 12 hauptamtlichen, 7 nebenamtlichen Lehrkräften, 7 Erzieherinnen und ebenso vielen Praktikantinnen betreut. Leider belastet der starke Lehrerwechsel den Schulbetrieb erheblich.

Solothurn

In **Dulliken** wurde das Alterswohnheim aufgerichtet. Es dürfte in einem Jahr bezugsbereit sein.

Im **Wasseramt** wurde der Baubeginn des neuen Altersheimes «Ammannsegg» gefeiert.

St. Gallen

Das private Alters- und Pflegeheim «Rosenau» in **Kirchberg** soll bis Frühjahr 1979 soweit ausgebaut und erweitert werden, dass es statt 25 — wie bisher — 65 Betagte aufnehmen kann. Die

Pensionäre sollen das Heim auch dann nicht verlassen müssen, wenn sie pflegebedürftig werden.

Im September wurden in **Rorschach** 18 neue Heimerzieher(innen) diplomiert.

Das Altersheim **St. Gallen** wird nach und nach gründlich renoviert und zeitgemäss gestaltet.

Chr. Santschi, Heimleiter des Evangelischen Erziehungsheimes «Langhalde» in **Abtwil**, schreibt bedrückt über die enormen Schwierigkeiten, die sich in den heutigen Erziehungsheimen ergeben. Letztes Jahr seien ihm zum Beispiel 8 Kinder ohne vorherige Vorbereitung aus dem Haus weggenommen worden. Kinder, die besser noch dageblieben wären. Es gehe unter den Jugendlichen das Geflüster um, man müsse nur dumm genug tun, dann erzwingen man die Sache schon bei den Amtsstellen, den Vormündern oder Eltern.

Balgach feierte sein Aufrichtefest für das Werkheim «Wyden», das bis 1979 fertig dastehen soll.

Die ersten Heimeltern vom Pflegeheim «Verahus» ziehen sich altershalber zurück und verabschieden sich bewegten Herzens von ihren Mitarbeitern und Pensionären.

75 «Johanneum» **Neu St. Johann** — was weiter? Probleme, die auf uns zukommen, deren sind viele! Vielleicht heisst es, differenziertere Akzente zu setzen — so die Zusammenarbeit mit andern Heimen in der Region sowie beratender Zuzug von Fachorganisationen wie Pro Infirmis, Schulpsychologischer Dienst. Von den 147 Geistigbehinderten sind ihrer 35 zugleich noch körperlich behindert. Am 1. Juni 1978 wurden gezählt: 225 Interne und 14 Externe.

Das Kinderdörfli «Iddaheim» in **Lütisburg** erzählt in seinem Jahresbericht von seinem 100-Jahr-Jubiläum und dann vom Baubeginn des neuen Schulhauses an Ostern 1978. Mit 154 Kindern ist das Heim überbelegt (150 Kinder). Die Nachfrage nach Plätzen ist nach wie vor sehr gross.

Bemerkenswerte Experimente mit beachtlichen Erfolgen werden seit einigen Jahren in der St. Gallischen Arbeitserziehungsanstalt «Bitzi» bei **Mosnang** durchgeführt. Ohne grosse publizistische Begleittöne hat man vom St. Galler Justiz- und Polizeidepartement aus grosse Anstrengungen für die Resozialisierung von jenen Leuten unternommen, die teils verschuldet, teils unverschuldet an den Rand der Gesellschaft geraten sind.

Das Angebot an Arbeitsmöglichkeiten ist hier breiter gefächert als in den teils noch heftig umstrittenen Arbeitserziehungsanstalten. Es reicht von der Holzverarbeitung (150 ha Wald) über die Metallverarbeitung bis zur Produktion von Rennvelos. Ein solch breites Angebot ist für die Therapie äusserst wichtig. Nur noch ein Drittel der heute durchschnittlich 30 Insassen wird als «arbeits-scheu» usw. apostrophiert. Die andern

verbüssen hier vom Richter verhängte kurze Gefängnisstrafen, vorwiegend wegen Vergehen gegen das Strassenverkehrsgesetz.

St. Gallen hat seine bescheidene Mädchenherberge, das «Marthaheim» in ein neu renoviertes Altersheim umgewandelt. Noch fehlen die Treppenhauserneuerung, die Fassadenrenovation und die Dachsanierung. Noch immer sieht das Haus von aussen gar nicht einladend und freundlich aus. Die Kommission ist aber bemüht, alles zu einem guten Ende zu bringen.

In den letzten 8 Jahren sind im Kanton St. Gallen rund 600 Betten in neuerstellten Pflegeheimen in Betrieb genommen worden. Weitere Pflegeheime mit 370 Betten befinden sich im Bau oder in Projektierung, so dass der für 1985 errechnete Bedarf in 2 bis 3 Jahren mit Sicherheit gedeckt sein soll. Für die Betagten ist das Warten auf die Schaffung von zusätzlichen Pflegeheimbetten unerträglich lang.

Im Altersheim **Bussnang** wohnen 135 Pensionäre, deren Schicksal sich der Leiter, Toni Gysi, mit grossem Interesse annimmt. Er sucht Mittel und Wege, die alten Menschen aus ihrer Isoliertheit herauszulösen, er wünscht Patenschaften zu errichten, er sucht die Pfleglinge zusammenzubringen in Ferienlagern, auf Reisen, beim Basteln, Spielen und Tanzen. Er kennt jeden «Untermieter» persönlich und pflegt einen lebendigen Kontakt zum Dorf.

Schaffhausen/Thurgau

Der Verein «St. Iddazell» in **Fischingen** wird nächstes Jahr 100 Jahre alt. Sicher wird auf diesen Zeitpunkt hin die Weiterentwicklung des Klosters und des neuen Sonderschulheimes «Chilberg» ganz besonders gewürdigt.

Mauren schreibt einen ansprechenden, erfreulichen Jahresbericht. Unerfreulich heisst es leider: Das Faltdach des vor 10 Jahren erstellten Hauses muss erneuert werden. Es rinnt. Den 53 schwachbegabten, aber nicht bildungsfähigen Kindern wird viel Beglückendes geboten.

Münchwilen feierte die Aufrichte seines Altersheimes neben dem Pflegeheim.

Die Bildungsstätte «**Sommeri**» ist Anfangs Juli 1977 mit einem grossartigen Fest eingeweiht worden. Heimleiter Josef Schürmann blickt heute auf ein Jahr voller Höhepunkte zurück. Reges Interesse findet das Therapiebad, das auch den Schülern von Sommeri, Kesswil, von der Heilpädagogischen Schule Romanshorn, von den Lehrlingen des Arbeitsheimes, von den Invalidensportklubs der Umgebung benützt wird. Erfreulich ist die Beschäftigungslage in den Werkstätten.

Aufgrund der guten Finanzlage konnten die Tagestaxen im Pflegeheim **Weinfel-**

den innert Jahresfrist um 8 Franken gesenkt werden. Das Heim ist annähernd zu 100 Prozent besetzt. In der Alterssiedlung sind die Einerzimmer sehr gefragt, die Zweizimmerwohnungen weniger. Für das Pflegepersonal sind über 15 Einerzimmer zweckmässig eingerichtet worden.

Westschweiz

In **Pensier** befindet sich das Franziskanische Zentrum, das Gebetszentrum des Ordens und von diesem getragen das Kinderheim «Foyer Fatima». Pater Ludwig ist der geistliche Leiter des Heimes Herr Feusi ist der Verwalter und Frl. Stadelmann die Mitarbeiterin. Im Heim leben 20 Kinder zwischen zwei und acht Jahren.

Zürich

In **Albisrieden** und **Schwamendingen** wurden zwei neue Gebäudekomplexe als Betagtenheime eingeweiht, obwohl beide bereits seit bald einem Jahr in Betrieb stehen. «Langgrüt» bildet mit dem nahen «Espenhof» zusammen eines der grössten Altersheime der Stadt (110 Pensionszimmer). Das siebengeschossige Haus ist sehr originell erbaut — sternförmig angeordnete dreieckige Zimmer usw. Die Probstei (Alterswohnungen an der Stettbacherstrasse) ist eine Stiftung der römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Gallus. In zwei Gebäuden wurden 45 Aderthalb- und 12 Zweieinhalbzim-

Neue Taski-Kurse

Im Kurscenter für Gebäudeunterhalt der Firma Sutter AG in Münchwilen finden im ersten Halbjahr 1979 verschiedene interessante Kurse statt, die den Fachblatt-Lesern angezeigt werden sollen:

Kurs Gebäudeunterhalt: 13./15. Februar und 29./31. Mai 1979 (Kursgeld Fr. 230.—).

Kurs Versiegelung: 17./18. Januar (Kursgeld Fr 150.—).

Kurs Reinigungsautomaten: 6./7. März 1979 (Kursgeld Fr 150.—).

Kurs für Baufachleute: 27./28. März 1979 (Kursgeld Fr. 150.—).

Kurs Teppichreinigung: 10./11. April 1979 (Kursgeld Fr. 150.—).

Im Kursgeld sind jeweils die Hotelunterkunft, volle Verpflegung und das Getränk während der Arbeitspausen inbegriffen. Nähere Unterlagen sind beim Kurscenter der Sutter AG erhältlich, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

merwohnungen erstellt, und dies in unmittelbarer Nähe eines Schulhauses. Es fehlen in Zürich aber immer noch über 1000 Altersheimplätze. Für die städtischen (18) Altersheime liegen über 3800 Anmeldungen vor. Um eine Alterswohnung in einer der zwanzig Siedlungen bewerben sich 1100 Interessenten. Viele melden sich vorsorglich an, damit sie über Jahre hinaus ungesorgt an ihr Alter denken können.

In **Uster** werden ab 1. November gefährdete Jugendliche in die Sozialpädagogische Wohngruppe der drei Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster aufgenommen. Das Leiterteam ist komplett — es werden vier dementsprechend ausgebildete Leiterinnen und Leiter angestellt. Die Jugendlichen treten freiwillig in die Wohngruppe ein, bezahlen ein angemessenes Kostgeld und helfen im Haushalt mit. Die Wohngruppe steht unter der Aufsicht des kantonalen Jugendamtes und wird vom pädagogischen Institut der Universität Zürich wissenschaftlich begleitet.

In **Zollikon** ist das Altersheim «Beugi» eingeweiht worden. 63 Pensionäre im Durchschnittsalter von 78 Jahren haben hier ein Heim gefunden.

Das heutige Landheim **Brüttsellen**, vor 150 Jahren erbaut und schön renoviert, erlebte einen schweren Brandfall, der leider das Leben eines 19jährigen gefor-

dert hat, dessen Entlassung kurz bevorstand.

Die «Ilgenhalde» in **Fehraltorf** benötigt einen relativ grossen Mitarbeiterstab: 8 Erzieherinnen, 11 Miterzieherinnen, 9 Praktikantinnen, 22 Sonderschullehrer, Lehrer und Schulhilfen, 4 Werklehrer, 5 Therapeuten, 1 Heimärztin, 1 Schulzahnarzt. Es werden hier 8 Gruppen mit je 10 Kindern betreut, Behinderte und Mehrfachbehinderte.

Der Regierungsrat hat Bauplatz und Bauprogramm für die Erweiterung des Heilpädagogischen Kinderheimes in **Herrliberg** genehmigt, das Heim ist überbelegt und muss erweitert werden.

Die Sonderschule im Kinderheim «Bühl» **Wädenswil** sucht immer nach neuen Wegen, wie sie den behinderten Kindern am besten helfen kann. «Die Sonderschule hat die Freiheit und gleichzeitig die Verpflichtung, sich je nach Art und Grad der Behinderung ihrer Schüler vom mystischen Glauben an das alleinseligmachende Heil der Kulturtechniken zu lösen und dafür andere, zutiefst menschliche Werte, wie musischgestalterische, lebenspraktische, ethisch religiöse, soziale Erziehung, Schulung der Sinne und der persönlichen Lebenstüchtigkeit, Bildung des Gemütes usw. ins Zentrum zu rücken. In diesem Sinne bewegt sie sich bewusst in den Vorstellungen eines Pestalozzi

von einer harmonischen Menschenbildung, und sie darf für sich in Anspruch nehmen, eine echte, humane Schule zu sein!»

Winterthurs Altersheim im Neumarkt ist in den Jahren 1957—1959 renoviert worden. Vieles wurde neu gestaltet: die Küche, die Verwalterwohnung, die Lavabos anstelle der altmodischen Waschschränke. Leider fehlte in den 72 Zimmern fast durchwegs die Zuleitung von warmem Wasser. Warmes Wasser im Altersheim ist heute aber kein Luxus mehr. Dem muss abgeholfen werden.

Dem Verein zur Förderung Geistigbehinderter der Regionen **Winterthur** und **Andelfingen** will der Stadtrat für die Führung eines Behindertenwohnheimes in der Liegenschaft «Lindengarten», Heiligbergstrasse, eine jährliche Defizitgarantie von 25 000 sowie eine einmalige Starthilfe von 30 000 Franken gewähren.

Psychiatriekranke, betagte Alterspatienten sollten nach Möglichkeit in der Nähe ihrer angestammten Umgebung untergebracht werden. Schwieriger wird die Aufgabe, wenn die Patienten einer gerontopsychiatrischen Behandlung bedürfen. Gerontopsychiatrische Krankenhäuser sind in **Wülflingen**, **Egg** und **Uetikon am See** vorgesehen. Schwerpsychischkranke bedürfen einer intensiven ärztlichen und pflegerischen Betreuung in den psychiatrischen Kliniken.



Verlangen Sie ein Musterpaket. Spezialkonditionen für Abschlüsse.



Mit freundlichen Grüssen



FISCHLIN AG, ARTH
Tel. 041 82 13 77/78



Erste-Hilfe-Koffer
Tragbahnen
Transport-Stühle
Ambulanz-Fahrzeuge
Sanitäts-Mobiliar
Phantome u. Moulagen

W. H. Widmer
Kommunalbedarf
Loostrasse 7
CH-8803 Rüschlikon

hortotechnica
schützt und pflegt pflanzen

Hortuna®-Folienhaus

Solid, preisgünstig, budgetfreundlich,
lüftbar, heizbar, energiesparend

Ideal für Heim-Gärtnereien

Beratung unverbindlich

hortotechnica ag kriesbachstrasse 3, ch 8304 wallisellen
tel. 01-830 60 20 telex 57635 horte ch